© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

NATUR findet Stadt

Art des Monats Dezember

Die Zitterspinne - unheimlich und schön

Ihren Namen verdankt die Zitterspinne ihrer speziellen Art, Feinden zu entgehen. Sie versetzt nämlich bei Gefahr ihren Körper in ruckartige Schwingungen - sie „zittert“. Dadurch beginnen ihre Umrisse zu verschwimmen und der Räuber lässt meist irritiert von der Beute ab.

Die Große Zitterspinne *(Pholcus phalangioides)* findet man in fast jedem Haus. Vor allem in Kellern und ruhigen Ecken in der Wohnung ist die grazil gebaute Spinne häufig anzutreffen. Dort fallen ihre großflächigen Netze auf, vor allem, wenn sie verlassen und nach einiger Zeit verstaubt sind. Die Netze der Zitterspinnen erscheinen unstrukturiert und bestehen aus zahllosen, kreuz und quer gewebten Fäden. Hier sitzt die Spinne kopfüber und wartet auf Beutetiere. Berührt eines ihr Netz, schießt sie blitzschnell heran und wickelt es mithilfe ihrer langen Hinterbeinen ein, indem sie Fäden aus den Spinnwarzen herauszieht und diese über die Beute wirft. Danach wird der Fang ein Stück weit herangezogen, in Rotation versetzt und weiter eingesponnen. Da die Spinne keine Kauwerkzeuge hat, verdaut sie die Nahrung außerhalb ihres Körpers. Zunächst „injiziert“ sie einen enzymhaltigen Verdauungssaft in die Beute, dann saugt sie diesen mit den gelösten Gewebeteilchen von der winzigen Bissstelle her auf. Dabei entwickeln die so mager wirkenden Spinnen genügend Saugkraft, um eine Mücke von deren Fußspitzen her auszusaugen.

Abb. 1: Weibliche Zitterspinnen verpacken ca. 20 Eier in einen hauchdünnen Seidenkokon und tragen diesen mit sich herum.

Abb. 2: Zitterspinnen „verzehren“ auch Vertreter aus der Verwandtschaft. Fotos: H. Bellmann

Hinschauen statt draufhauen!

„Pfui Spinne!“ verdeutlicht, was die meisten Menschen von Achtbeinern halten - sie sind eklig, giftig und hässlich. Wird eine Spinne in Haus oder Wohnung entdeckt, so ist die spontane Reaktion zumeist: töten! Auslöser für diese „arachnophoben“ Reaktionen sind wahrscheinlich das Menschen so unähnliche Aussehen der Spinnen, ihr plötzliches und leises Auftauchen und ihre schnellen, unvorhersehbaren Bewegungsänderungen. Obwohl keine einzige heimische Spinnenart dem Menschen gefährlich werden kann, sind sie in den Augen vieler Leute „Ungeziefer“, für das in unserer hygienischen Welt kein Platz ist. Dabei sind gerade Spinnen die wichtigsten Vertilger „lästiger“ Insekten.

„Nützling“ und „Schädling“ - wer ist wer?

„Nützling“ ist wie „Schädling“ kein exakter biologischer Begriff, denn die Natur kennt keine Unterscheidung in „gut“ und „böse“. Üblicherweise verstehen wir unter „Schädling“ all jene tierischen und pflanzlichen Lebewesen, die unsere Gesundheit oder das optimale Wachstum unserer Kulturpflanzen und Nutztiere beeinträchtigen oder die unsere Materialien und Vorräte im Wert mindern. „Nützlinge“ sind demzufolge all jene Lebewesen, die den „Schädlingen“ schaden.

Nicht alle Krabbeltiere, die sich in unserer Wohnung aufhalten sind Schädlinge, die sofort vernichtet werden müssen. Der Einsatz der chemischen Keule sei hier gut überlegt, in letzter Konsequenz schadet er immer auch uns Menschen: Die Tiere werden resistent und wir krank. Schließlich sind es meist ohnehin nur „Lästlinge“ wie Spinnen, Silberfischchen oder Ohrwürmer, die nur unseren ausgeprägten Ordnungs- und Sauberkeitsdrang stören ...

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: ÖKO.L Zeitschrift für Ökologie, Natur- und Umweltschutz

Jahr/Year: 2005

Band/Volume: 2005_4

Autor(en)/Author(s): Naturschutzbund Österreich Naturschutzbund Österreich

Artikel/Article: Natur findet Stadt- Art des Monats Dezember: Die Zitterspinne- unheimlich und schön 24